



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Haim, Franz Anton, *Pfeifenrauchender Senn*, Öl auf Holz, 62 x 61 cm (Objektmass), Kunstmuseum St. Gallen

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Haim, Franz Anton

Namensvariante/n

Besserersbuob

Lebensdaten

* 15.10.1830 Haslen, † 13.8.1890 Haslen

Bürgerort

Haslen (AI)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Appenzeller Senntummalerei. Bauer. Gemälde und Bödeli

Tätigkeitsbereiche

Temperamalerei, Malerei

Lexikonartikel

Franz-Anton Haim verbrachte sein ganzes Leben auf seinem Hof Fendrig auf Leimensteig. In der Bewirtschaftung half ihm sein Bruder, der mit seiner siebenköpfigen Familie bei ihm wohnte. Die Malerei hat der Junggeselle nur nebenbei betrieben. Wegen der hohen künstlerischen Aussage- und Erfindungskraft seiner Darstellungen gilt Haim neben [Bartholomäus Lämmli](#) als der bedeutendste Ostschweizer Senntummalerei. Haim hat kaum Vorbilder gehabt, wenn er auch [Johannes Müller](#) sicher gekannt hat. Das früheste Bild stammt aus dem Jahre 1862, drei Jahre vor Lämmliers Tod. Die umfangreichere Produktion von Gemälden und Fahreimerbödeli beginnt erst 1870. Die Darstellungen aus den 1970er und frühen 1980er Jahren weisen noch einen

durchwegs dunklen Bildgrund auf.

Franz-Anton Haim starb auf seinem Hof an Wassersucht. Sein Totenbett ist im Historischen Museum in St. Gallen aufbewahrt. Darauf ist folgende Inschrift – mit fehlerhafter Altersangabe – angebracht: «Zum Andenken an den ehrsamem Jüngling Franz Anton Heim, gestorben den 13. August 1890 Sein Alter 59 Jahr 8 Monat, 2 Tag.»

Die durch klare, einfache Zeichnung gekennzeichneten, puppenhaft aussehenden, meist – im Gegensatz zu jenen von Lämmli – kleinformatigen Figuren, die Spontaneität und der Einfallsreichtum der zahlreichen, unbekümmert eingestreuten Anekdoten zeugen von der hohen Originalität Haims und bewirken, dass seine Tafeln an ornamentale Teppiche erinnern. Die goldene Sonne mit menschlichem Gesicht am Horizont, welche oft als Signatur von Haim angesehen wird, aber nicht auf allen Bildern vorkommt, wurde in der Senntummalerei erstmals von Lämmli auf eine Kastenfüllung von 1838 gemalt. Auf den Arbeiten der späteren Senntummalerei, vor allem von [Johann-Baptist Zeller](#), ist sie oft anzutreffen. Einige von Haims Werken, die den Rahmen der klassischen Senntummalerei sprengen, gehören zum Besten, was man mit dem Begriff Naive Malerei umschreibt: Es sind dies eine Darstellung der *Holzfüller an der Arbeit* (um 1875), ferner *Drei Bauern beim Jassen* (um 1880, Gottfried Keller-Stiftung) und die berühmte *Jagd* (um 1880).

Im Unterschied zu anderen Senntummalern, die eine der Ölmalerei verwandte Technik einsetzten, malte Haim mit einer Art Tempera und firnisste seine Tafeln, die leider dadurch oft infolge Oxidation eine gelb-rötliche Tönung aufweisen. In den Bildern Haims spürt man eine ungebändigte Vitalität, die, im Gegensatz zu den Arbeiten von Johannes Müller, auch sein Spätwerk prägt. Werke: Heimatmuseum Appenzell; Basel, Schweizerisches Museum für Volkskunde; Historisches Museum St. Gallen; Stein (AR), Museum für Appenzellische Volkskunde; Urnäsch, Museum für Appenzeller Brauchtum.

Guy Filippa, 1998, aktualisiert 2019

Literaturauswahl

- Rudolf Hanhart und Roland Wäsp: *Appenzeller und Toggenburger Bauernmalerei im Kunstmuseum St. Gallen*. Kunstmuseum St. Gallen, 2002
- Guy Filippa: *Blick in eine Idylle. Schweizer Volkskunst und naive Malerei aus vier Jahrhunderten*. Bern: Benteli, 1983
- *Das Land Appenzell. Volkskunst und Brauchtum zwischen Säntis und Bodensee*. Köln, Rautenstrauch-Joest-Museum für Völkerkunde, 1983-84. [Texte:] Nikolaus Senn [et al.]. Köln, 1983
- Erika Gysling-Billeter: *Appenzeller Volkskunst. Sammlung*

Bruno Bischofberger. Zürich: Silva, 1977

- Bruno Bischofberger: *Volkskunst aus Appenzell und dem Toggenburg*. Sammlung Bruno Bischofberger. Zürich: Edition B-Press, 1973

- Rudolf Hanhart: *Appenzeller Bauernmalerei. Appenzell Peasant Art*. Preface: Christoph Bernoulli. 2nd revised and enlarged edition. Teufen: Arthur Niggli, 1970

- *Schweizerische Volkskunst*. Zusammenstellung und Einleitung: Robert Wildhaber; [Texte:] Rudolf Hanhart [et al.]. Zürich: Pro Helvetia, 1967

- *Appenzellische und Toggenburgische Bauern Malerei*. Kunstmuseum St. Gallen, 1956. [Texte: Hans-Friedrich Geist, R. Hanhart, E. Naegeli. [St. Gallen: Kunstverein St. Gallen, 1956]

Website

http://www.appenzeller-museum-stein.ch/pages/de/bauernmalerei/franz_anton_haim/

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4031049&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.